



# «De Papi isch Goalie»

**Die Lebensversicherung des Eishockey-Meisters SC Bern heisst MARCO BÜHRER. Der Zürcher über seine Familie, Berner Behäbigkeit und die riesigen Ansprüche in der Hockey-Hochburg.**

TEXT CHRISTIAN BÜRGE  
FOTOS REMO NÄGELI

**F**ür Kira ist der Meistertitel des SC Bern in erster Linie mit einem Schock verbunden. Papi ist plötzlich ein anderer Mann. Ohne Vollbart, ohne Schnauz. Der Tradition, dass während der Eishockey-Playoffs der Wildwuchs im Gesicht herrscht und man am Ende der Meisterschaft zum gepflegten Kahlschlag ansetzt, kann die zweijährige Tochter von SCB-Goalie Marco Bühler

rein gar nichts abgewinnen. «Wir waren in einem türkischen Coiffeursaloon und haben uns mit einem grossen Messer rasieren lassen», erzählt der Meisterkeeper. «Die Kleine hat Mühe gehabt, ihn so zu sehen», sagt Mutter Sara. Nur der sechs Monate alte Kai bekommt von der Aufregung nicht viel mit. Männer mit und ohne Bart sind für ihn einerlei. Er greift mit den Händen nach der Goldmedaille. Ein faszinierendes Spielzeug.

Die Stimme von Marco Bühler ist etwas mitgenommen. Seit vergangenem



**Schreihals**  
Die Meisternacht fordert von Marco Bühler auch nach der Schluss sirene alles.

**Bühler-Quartett**  
Familienvater Bühler mit Frau Sara, Tochter Kira (l.) und Sohn Kai.

Selbstvertrauen aus. Seine Fangquoten sind erstklassig. Fast 93 Prozent im Schnitt. Seit zwölf Jahren spielt der Bülacher nun in Bern. Und was der 33-Jährige wert ist, wissen die Klubbosse, die Mitspieler, das weiss auch er selbst: «Als ich kam, war Renato Tosio DIE Identifikationsfigur in der Region. Ich hoffte eigentlich nur, dass ich jeweils das nächste Spiel irgendwie überlebe. Das hat sich geändert.» Bühler ist der «Mister Zuverlässig», kann sich auf den Punkt genau konzentrieren. Acht Jahre Arbeit mit einem Sportpsychologen haben ihre Wirkung nicht verfehlt.

**Auch nach einem Dutzend** Jahren ist er fasziniert von diesem SCB. Vom grossen Interesse, der Fan-Wand im Stadion. «Der Anhang ist so gross wie die Ansprüche. Nur der Titel ist gut genug. Es wird schnell gepfiffen. Aber es ist auch eine Herausforderung.»

Bern ist freundlich, betulich, etwas behäbig. Den einen oder anderen Spruch kann er sich deswegen manchmal nicht verkneifen. Trotzdem sei er mehr Berner als Zürcher, sagt er, finden auch seine Mitspieler. Er kennt Bern besser als Zürich, hat hier mehr Kontakte als in seiner Heimat. Sein Züritüütsch hat er hingegen behalten. «Nur Grüessch habe ich in meinen Wortschatz aufgenommen.» Mehr sei etwas anbiedernd, fast peinlich. Das findet auch

Dienstag pendelt das Team von Einladung zu Einladung. Drei Meisterzigarren hat er schon geraucht. Der Fetenmarathon fordert seinen Tribut.

**In der Dach-Suite** des Hotels Goldener Schlüssel in der Berner Altstadt kleidet er seinen Sohn für den Fototermin in einen SCB-Body ein und überlegt, was ihm dieser Meistertitel, sein dritter in Bern, wert ist. «Ich spüre eine tiefe Befriedigung.» Denn: «Ich weiss, wie viel Schweiß und Anstrengung das alle gekostet hat.» Das letzte Drittel ge-

gen Fribourg am Dienstag vergangener Woche ist ein Genuss für ihn. Da spürt er, dass sie keine Ideen mehr haben, keinen Mut, nichts mehr im Tank ist. Seine Kinder sind um diese Zeit schon lange im Bett. Kira weiss inzwischen immerhin, «dass de Papi Goalie isch». Während der Meisterschaft darf sie daheim ab und zu das erste Drittel schauen. Dann winkt sie in den Fernseher und sagt: «Tschüss, Papi, gute Nacht.»

Bühler ist einer der Eckpfeiler des Meisterteams. Er strahlt Ruhe und



**Über Berns Dächern** Marco Bühler stösst mit Frau Sara auf den Erfolg an.

**Alles unter Kontrolle** Die Fangquote ist nicht nur auf dem Eis gut – auch Sohn Kai und Tochter Kira (r.) hat der Meistergoalie fest im Griff.

seine Frau Sara. Sie stammt ebenfalls aus dem Zürcher Unterland. Die beiden kennen sich seit 1999. Sara arbeitet damals bei Ochsner Hockey, er ist Backup-Goalie bei Kloten. Ein richtiges Date gibts aber erst 2007. Es knistert, es funkt, es passt. Das erste sichtbare Resultat ihrer Liebe sitzt nun auf dem Bett und scrollt auf Mamis Handy wie ein Routinier durch die Minnie-Mouse-Bilder.

Die Familie hilft dem Goalie, etwas Distanz zum Eisrink zu finden, abzuschalten. Selten schläft er schlecht. «Ich schlafe auch nach Niederlagen gut. Zum Teil schlafe ich nach Niederlagen sogar besser als nach emotionalen Siegen.»

**2014 läuft Bühlers Vertrag** in Bern aus. Was kommt dann? Will er auch mal Palmen in Lugano sehen? «Man weiss ja nie», sagt er und lächelt. Dass er immer etwas im Schatten anderer Goalies stand und steht, daran hat er

## „Zum Teil schlafe ich nach Niederlagen besser als nach emotionalen Siegen“

MARCO BÜHLER

sich gewöhnt. In Kloten gab es als Nachwuchskeeper kein Vorbei an seinem Lehrmeister Reto Pavoni, im Nationalteam standen ihm die NHL-bewährten Martin Gerber und David Aebischer vor der Sonne. Und stets ist der Hype um die Newcomer wie Reto Berra oder Benjamin Konz grösser. «In Bern kommt man eben zu wenig zur Geltung, weil man viel weniger Schüsse halten muss», sagt er. «Einer wie Berra kriegt oft vierzig Schüsse auf den Kasten, ich praktisch nie», sagt Bühler. «Wenn ich wenig



zu tun habe, muss ich mich nonstop pushen.» Die Erfolge sprechen für ihn, für seine Hartnäckigkeit, seinen Willen. Den jungen Talenten gibt er dennoch viel Kredit. Weil sie auch die richtige Einstellung haben, immer mehr wollen, die NLA nur als Zwischenstation auf dem Weg in die NHL sehen.

**Marco Bühlers nächste Station** liegt nicht in Nordamerika, sondern in Dubai. Ein Kurztrip mit seiner Sara. Auch das hat sich der Meister mehr als verdient. ●